

# Menschen in unserer Stadt

Silvia Wobschall  
Arzthelferin



Genau zehn Jahre ist es her, da verschlug es Silvia Wobschall von der Spree an die Weser. Der Grund: »Es war die Liebe«, schmunzelt die heute 52-Jährige. Sie war damals zur Kur in Bad Oeynhausen, verliebte sich und »ein halbes Jahr später war ich hier.« Schnell fasste die gebürtige Berlinerin Fuß, lernte die ländliche Gegend schätzen und lieben. Die Großstadt vermisst sie nicht, erst vor wenigen Wochen ist Silvia Wobschall von Löhne nach Vlotho gezogen.

Einen Arbeitsplatz hat sie in der Weserstadt allerdings noch nicht gefunden. Die Arzthelferin arbeitet nach wie vor bei einem Internisten in Bad Oeynhausen, hofft aber, demnächst eine Stelle an ihrem neuen Wohnort zu finden.

»Eigentlich bin ich gelernte Zahnarzthelferin«, erzählt die Neu-Vlothoerin. In den vergangenen Jahren wechselte sie mehrfach die Stelle, arbeitete unter anderem im Bereich Neurologie oder Orthopädie. »Dabei konnte ich eine Menge interessanter Erfahrungen sammeln und ich habe dabei gelernt, mit Menschen umzugehen,« sagt die 52-Jährige.

Das komme ihr heute bei ihrem Nebenjob, dem Kartenlegen, zu

Gute. Dieser Nebenjob, erzählt sie, sei aus einem Hobby entstanden, an das sie ganz zufällig geraten sei. Als Jugendliche hatte sie mit einer Freundin eine Kartenlegerin besucht und war fasziniert. »1985 habe ich festgestellt, dass ich selbst diese Gabe habe«, so Silvia Wobschall. Möglicherweise liege das in ihrer Familie, denkt sie. Von ihrer Mutter habe sie erfahren, dass auch ihre Tante Marie Karten gelegt habe.

Beim Kartenlegen, so die 52-Jährige, gehe sie sehr behutsam mit den Menschen um, schließlich sei sie sich ihrer Verantwortung bewusst. Jugendliche bekämen bei ihr keinen Termin, es sei denn, eine Erlaubnis der Eltern liege vor.

Silvia Wobschall sieht das Kartenlegen als eine Art Lebensberatung. Die meisten Besucher würden sich mit Fragen aus den Bereichen Beruf, Liebe oder Familie an sie wenden.

Und neben Job und Kartenlegen bleibt ihr noch genügend Zeit für Hobbys wie Gartenarbeit oder Fitness. »Vor allem aber kümmere ich mich dann um meine Katzen«, erzählt sie, »denn die brauchen manchmal ganz schön viel Aufmerksamkeit.«

Karin Koter as - Pietsch